

Jos.-M. Jacquard : geb. zu Lyon im Jahre 1752, gest. anno 1834

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **1 (1894)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jos. - M. Jacquard.
geb. zu Lyon im Jahre 1752, gest. anno 1834.

Jos. - M. Jacquard war ein Mann unsterblich durch seine Erfindung, die der Webstuhl in unendlicher Vervielfachung diente. Er war der Sohn eines berühmten Bauers in Couron, einem Dorf in der Gegend von Lyon. Zufallt wird uns das aus dem Jahr der Saône gelegenen Weinbergen, ein dem ägyptischen Granit ähnlicher gefundener Stein von rother Farbe gefunden, und in allen Größen für die Lyoner-Webster transportirt. Dieser Stein lagte sein Gewicht nieder, und ließ den heimlichen Hand, sein Glück bei der Webstuhlfabrikation finden. Allein es gelang ihm nicht sich zu bereichern; er starb jung wie dasimal die meisten Arbeiter seiner Profession, und hinterließ seinem Sohn, in dem Jacquard nichts als zwei Klotzflügel.

Jacquard war ein Mann für die Handwerker erzogen, und da sein scharfer Geist und seine Intelligenz den Anforderungen dieser Arbeit weit überlegen war, so bemühte er sich sehr jung um zwei Dinge, die alle angesehenen Männer gerechtfertigt zum Weinen anerkennen, nämlich von Liebe und Reife. Claudine Boichon, die Tochter eines Buchhändlers und Freundes seines Vaters in Lyon, war der Gegenstand seiner Liebe; er sah sie Hand der selben und war glücklich. Claudine hatte ein volles Maß für ihre physische Ausbildungskraft, und setzte ihm durch ihre Lieblichkeit und ihre Zärtlichkeit die Austerität, die ihr von ihrem Vater auferlegt, in Folge unglücklicher Abschlüsse aber nicht entgegenstand werden konnte. Jacquard ließ sich durch nicht beeinflussen, um so weniger als ihm durch die Ehe das Glück und diejenige Reife zu Theil wurde, wozu er bedürfte, um seinen menschlichen Erfindungsglücken nachzugehen. Jeden Abend schlief und jeden Morgen erwachte er mit einem neuen Plan im Kopf, immer darin zehend, die Werkzeuge seines, oder jedes andern Berufs zu verbessern und zu verbessern.
(Fortsetzung folgt)